

Zeit großer Wandlungen

(Schluß, Anfang S. 1)

Bewährt hat sich das vom Gebietspartei-Komitee erarbeitete System der Überwachung des Aufbaus des Komplexes der Realisierung der Region. Die Realisierung der Region ist ein langfristiger Prozess, der die Industrie, Bau, Transportbetriebe und die Dienstleistungssphäre. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden stets im Gebietspartei-Komitee unter Beteiligung der Wirtschaftler und Sekretäre der Parteifunktionäre der Industrie- und Baubetriebe ausgewertet. Ebenso regelmäßig werden Rechenschaftsberichte der Sekretäre der Stadt- und Rayonpartei-Komitees und der stellvertretenden Vorsitzenden der Stadtbezirkssojuzets der Volksdeputierten über die Realisierung der Maßnahmen zur Übergabe von Wohn- und sozialen und kulturellen Objekten entgegengenommen. Der Bau des Ekibastus-Brennstoff- und Energiekomplexes wird von der ständigen Gebietskommission und der Bau- und Rekonstruktion der Viehzucht-Komplexe von einer Einsatzgruppe kontrolliert. Diese werden von Sekretären des Gebietspartei-Komitees geleitet. In den Städten und Rayons wirken die Parteifunktionäre und die Parteifunktionäre der Parteifunktionäre. Um zur erfolgreichen Verwirklichung der Aufgaben zur Inbetriebnahme von Kapazitäten und Objekten beizutragen, entsenden wir nach Ekibastus und an andere wichtige Objekte Parteifunktionäre, die, ohne die Wirtschaftler zu unterbrechen, diese eine wesentliche Unterstützung bei der Mobilisierung der Bauarbeiter zur Erfüllung der Aufgaben erwirken. In Industrie- und Baubetrieben des Gebiets wirken Stäbe für sozialistischen Wettbewerb, Räte der Brigadiere und junger Spezialisten.

Die weitgehend vorbereiteten Formen wie der sozialistische Wettbewerb um das Recht, den neuen Energieblock im Überlandkraftwerk Nr. 1 einzuschalten, um die Gewinnung von 700 Millionen Kowle, um die Montage der 4000 Traktoren, um das Schmelzen von 5 Millionen Tonnen Ferrolegierungen fördern die Entstehung des Territorialkomplexes und die Mobilisierung seiner Werktätigen. Der zielgerichtete Wettbewerb ist sehr beliebt und hat sich in der Arbeit gut bewährt.

Die Werktätigen des Gebiets danken der Partei und Regierung herzlich für ihr Bemühen um die komplexe Entwicklung des Gebiets Pawlodar. Mit jedem Planjahrfrüht und mit jedem Jahr steigt der Anteil unserer Region an der Wirtschaft Kasachstans an. Hier entwickeln sich erfolgreich die Kohlen-, die Erdölverarbeitungs- und die chemische Industrie, der Maschinenbau, die Eisen- und Nichteisenmetallurgie, alle Transportträger. Im zehnten Planjahrfrüht steigt die Industrieproduktion um 44 Prozent an, die Kohlegewinnung vergrößerte sich dabei auf das Anderthalbfache, die Produktion von Elektroenergie und Traktoren — aufs Doppelte, von Ferrolegierungen — um 59 Prozent, 75 Prozent des Zuwachses der Industrieproduktion erhielt man durch Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die Leistungen der Werktätigen der Region wurden im Rechenschaftsbericht an den XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gewürdigt, den das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew erstattete.

Das Wirtschaftspotential des Gebiets nimmt ständig zu. Es werden neue Öfen des Ferrolegierungswerks Jermak in Betrieb genommen, die Anlagen des Traktoren- und des Aluminiumwerks erweitert. Vergrößert wird die Erdölverarbeitung. Dank den reichen Lagerstätten von Kohle und ihrer Preisgünstigkeit lassen sich der Naturerschätze alljährlich bis 70 Millionen Tonnen Brennstoffe entnehmen; 50 Millionen davon liefert heute der weltgrößte Tagebau „Bogatyr“. Im vorigen Jahr hat er seine projektierte Kapazität erreicht. Die Arbeit der Bau- und Montageleute, des Bedienungspersonals beim Bau des „Bogatyr“ und des Erdölverarbeitungswerks wurden im Grußschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums der Obersten Sowjets der UdSSR Ge-

nossen L. I. Breschnew hoch eingeschätzt. Hinter den Wirtschaftserfolgen steht eine umfangreiche, kraft- und zeitraubende organisatorische und politische Arbeit, das gestiegene Niveau der Parteilösung der Ökonomen. Im Gebiet hat sich ein gewisses System der Arbeit mit Kadern herausgebildet. Sein kennzeichnendes sind die hohen Anforderungen an Leiter und Spezialisten sowie die Förderung ihrer Initiative bei der Lösung von Wirtschaftsaufgaben. In Industrie- und Baubetrieben, in Kolchos und Sowchoses sind viele Organisatoren der Produktion und sachkundige Erzieher ausgebildet worden. Das sind unter anderem der Direktor der Vereinigung „Ekibastusugol“, Held der sozialistischen Arbeit, S. Kurshaj, der Leiter des Trasts „Ekibastusenergestrol“, E. Platiow, der Direktor des Chemiewerks S. Berketow, der Direktor des Aluminiumwerks I. Prokopow, der Direktor der Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Montagevorrichtungen“, B. Farber, der Vorsitzende des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“, Held der sozialistischen Arbeit, J. Hering, der Direktor des Tagelager „Bogatyr“, W. Kalandarschwill, der Direktor des Sowchos „Bobrowka“, N. Malzew.

Die Parteifunktionäre werden von aktiven und energiegelassen Arbeitern geleitet. Die überwiegende Mehrheit von ihnen sind Spezialisten der Volkswirtschaft, viele besitzen Parteihochschulbildung.

Vertreter von 90 Nationen und Völkern unseres Landes arbeiten Seite an Seite in Industrie- und Baubetrieben, in der Dienstleistungssphäre, in Kolchos und Sowchoses der Region. Bei uns sagt man oft, daß das ganze Land den Territorialkomplex Pawlodar — Ekibastus aufbaut. Nach Ekibastus, Pawlodar und in andere Städte und Dörfer des Gebiets kommen Dutzende, ja Hunderte Menschen mit dem Wunsch, am Bau eines der größten Komplexe unseres Landes teilzunehmen. Neben den bestehenden Kollektiven wie das Pawlodar Aluminiumwerk entstehen neue — das Erdölverarbeitungs-Kombinat, das Ekibastus Überlandkraftwerk Nr. 1 und andere Industrie- und Baubetriebe. Ungeachtet dessen, daß viele neue Menschen zureisen, mangelt es in der Region stets an qualifizierten Arbeitskräften. In diesem Zusammenhang erwarten beide Schwerpunktoobjekte eine wirksame Hilfe vom Komsomol.

Die Arbeitskollektive des Territorialkomplexes stehen vor vielen anderen Problemen. Interesse für sein Territorium bekunden fast 20 Ministerien und Ämter, zahlreiche Forschungsinstitutionen. Obwohl sich der sozialökonomische Hintergrund der Entwicklung des Komplexes in den letzten Jahren merklich verbessert hat, geht eine Reihe wichtiger Fragen noch immer nicht über den Rahmen eng ressourcenreicher Interessen hinaus.

Der Aufbau der Kohlegewinnungsbetriebe im Ekibastus-Territorialkomplex steht momentan im Rückstand. Die daran beteiligten Ministerien und Ämter, und vor allem das Ministerium für Kohlenindustrie, erneuern und erweitern die Kapazitäten des Kombinats „Ekibastusachostrol“ nicht energisch genug.

Auch die Sachlage in der Schaltung eines Naturschutzkomplexes kann uns nicht unbeteiligt lassen. Mit der Inbetriebnahme der neuen Kaskade der Ekibastus Überlandkraftwerke werden an die Halden jeden Tag 140 000 Tonnen Asche gelangen. Die Steppenwinde können sie auf hundert Kilometer rundherum verwehen; dabei ist die Asche ein ausgezeichnetes Mittel für die Produktion verschiedener Baumaterialien.

In der letzten Zeit sind die Kollektive des Territorialkomplexes durch materielle und Arbeitskräteresourcen erheblich verstärkt worden. Es wurden wichtige Maßnahmen zur Leitung des Invest- und des Wohnungsbaus realisiert, prinzipielle Fragen der Entwicklung von Ekibastus geregelt. Jedoch werden viele außerhalb der Stadt- und des Gebietsorganisationen bestehende Probleme zu langsam gelöst. Das bringt sowohl die Bauleute als auch das Bedienungspersonal von normalen Rhythmus ab. Auf der Tagesord-

nung steht nach wie vor die Frage der Koordinierung der Bemühungen zahlreicher Organisationen und Institutionen mit Unions- und Republikunterstützung. Diesbezügliche Erfahrungen gibt es im Gebiet. „Das sind Schritte in der richtigen Richtung“, sagte Genosse L. I. Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU. „Sie helfen die Territorialkomplexe besser leiten, die Regional- und zweigebirgigen Interessen besser berücksichtigen. Diese Arbeit muß fortgesetzt werden.“

Es ist längst anerkannt, daß bei der Schaffung großer neuer Produktionsanlagen Fragen des Baus von Wohnungen, sozialen und kulturellen Objekten vorrangige Beachtung gelten muß. Diesen Gedanken unterstrich Leonid Ilitsch Breschnew mehrfach. Leider ereignet die Sachlage an diesem Abschnitt eine gewisse Basorgnis. Die Ministerien und Ämter, die an der Schaffung der Region teilnehmen, bekunden großmütige Bemühungen um die Lösung von Produktionsfragen, und danken mitunter nicht an die Notwendigkeit, für die Werkstätten solche Lebensbedingungen zu schaffen, die der heutigen Vorstellung vom Komfort entsprechen.

Es kommen mehrere ähnliche Probleme beim Aufbau des Komplexes auf. Es ist viel geleistet worden, doch noch mehr bleibt zu tun.

Die Gebietsparteiorganisation und die Werktätigen sind verpflichtet, im elften Planjahrfrüht eine weitere Entwicklung der vielseitig organisierten Ökonomie des Gebiets zu sichern, neue Zielmarken in der weiteren Entwicklung der Region. Aufbau des Kohlenbeckens, beim Bau neuer Kapazitäten der Erdölverarbeitung, der Metallurgie, des Traktorenbaus, der Energie- und der Lebensmittelproduktion zu erreichen, die Pläne in der Lösung des Lebensmittelprogramms und der Sozialaufgaben zu realisieren.

Das elfte Fünfjahrplan hat im Leben jedes Produktionskollektivs des Gebiets festen Fuß gefaßt. Die Werktätigen der Industrie und des Bauwesens, der Landwirtschaft sind fest entschlossen, ihre Aufgaben zu bewältigen, einen würdigen Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans zu leisten und die Aufgaben des laufenden Planjahrfrühts und seines ersten Jahres zu erfüllen.

Die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen des ersten Halbjahres sind im großen und ganzen erfolgreich erfüllt. Das Programm des Gebiets in der Realisierung der Industrieerzeugnisse wurde um mehr als 12 Millionen Rubel überboten, das Wachstumstempo betrug im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahres 106,9 Prozent.

Die Bauleute des Gebiets sicherten ein Wachstum in der Inanspruchnahme von Investitionen um 14 Prozent und bei den Bau- und Montagearbeiten um 6,4 Prozent — im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Es wurden über 115 000 Quadratmeter Wohnfläche, Spargärten mit 650 Plätzen, Schule mit 360 Plätzen, zwei Dorfküchen ihrer Bestimmung übergeben. Fertiggestellt wurden der Energieblock Nr. 3 im Ekibastus Überlandkraftwerk Nr. 1 mit einer Leistung von 500 000 Kilowatt, eine Brennstoff- und Energieabteilung des Ferrolegierungswerks Jermak, Stallungen, Handels-, kommunale und andere Objekte.

Die Werktätigen der Landwirtschaft meldeten die erfolgreiche Erfüllung der Halbjahrespläne und sozialistischen Verpflichtungen in der Erfassung aller Arten tierischer Erzeugnisse. Der Bestand und das durchschnittliche Abfederungsgewicht der Tiere stiegen an, man erhielt mehr Zuwachs an Jungvieh.

Für das Gebiet Pawlodar hat die Zeit großer Wandlungen begonnen. Am wichtigsten in der Arbeit der Gebietsparteiorganisation ist die Mobilisierung der Arbeitskollektive für die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags zur weiteren Entwicklung des Territorialkomplexes Pawlodar — Ekibastus.

Die angespannte schöpferische und aktive Arbeit der Kommunisten des Gebiets Pawlodar ist eine Gewähr für neue Siege, neue Großtaten.

SCHON IST UNSER Dorf Seljony Gal (Grüner Hain). In diesem Jahr begingen wir seinen 45. Gründungstag. All diese Jahre lebe ich hier. Vor meinen Augen wuchs und erstarkte mein Kolchos, wurde mein Heimatdorf schöner. Vieles läten meine Landsleute, damit sein Name der Wirklichkeit entsprach. Heute gibt es vor jedem Haus einen Garten. Im Frühling, wenn die Apfelbäume, Flieder und Traubenkirschen blühen, ist mein Dorf in eine mannigfaltige Palette von Farben und Aromen versunken.

„Schönheit und Arbeit“ — diese zwei Begriffe sind für mich eins. Der Volksmund sagt: Die Arbeit ist das Menschenziel. Auch mein Dorf zieren fleißige Menschen. Hier leben Getreidebauern von altwärentem Schlag, die ihrem Kolchos Ehre machen. Ich erinnere mich an den Herbst des Vorjahres. Der Kalender zeigte einen gewöhnlichen Arbeitstag, aber alle Gesichter der Kolchosbauern drückten helle Freude aus. Ein großes und frühes Fest kam auf die Kolchosstraßen. Die Erntebegleitung des Jubiläumjahres war erfolgreich beendet. Aus dem neuen Getreide buck man ein kostete ihn an diesem Tag. Alt und jung waren derselben Meinung: Ausgezeichnetes Brot! Die Ernte des Vorjahres war wirklich reich. Ich möchte hier nur ein paar Kennzeichen nennen. An die Getreidespeicher unserer Heimat lieferten wir 28 000 Tonnen Korn, während in unseren sozialistischen Verpflegungen nur 16 000 Tonnen Getreide vorgelesen waren. Wie immer waren die Kommunisten in der Vorhut, unter ihnen unsere besten Mechanisatoren Harry Bötcher, Eugen Franz, Oktavian Krutewitsch, Jerken Tanow. Für ihre heldenmütige Arbeit wurden ihnen hohe Regierungsauszeichnungen überreicht. Und dem namhaften Kombiführer Aulen Kandykow wurde der hohe Ehrentitel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen.

Unaufhaltsam ist der Lauf der Zeit. Ich erinnere mich gut daran, mit welcher inneren Bewegung unser Kollektiv die Arbeit des XXVI. Parteitages verfolgte, mit welchem Interesse es die Zeitungsartikel über dessen Verlauf las. Stolz auf die grandiosen Pläne der Partei erfüllte unsere Herzen. In den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Landes heißt es: „Die Hauptaufgabe des elften Planjahrfrühts besteht in der Gewährleistung des weiteren Wachstums des Lebensniveaus der Sowjetmenschen auf der Grundlage einer stabilen und dynamischen Entwicklung der Volkswirtschaft, der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Umstellung der Wirtschaft auf einen intensiven Entwicklungsweg, der rationellen Nutzung des Produktionspotentials des Landes, des sparsamen Umgangs mit allen Ressourcen sowie in der Verbesserung der Qualität der Arbeit.“ Dieses Programm umfaßt alle Seiten unseres Lebens — gesellschaftliche Konsumtion und Wohnverhältnisse, Kultur und Freizeitgestaltung, soziale Arbeitsbedingungen. Und es ist nur natürlich, wenn wir auf solche eine große Fürsorge der Partei mit Aktivistenarbeit antworten.

Die Ackerbauern sind ihrer Tradition treu geblieben. Sie beschlossen, den Ernteertrag von 20 Dezitonnen je Hektar zur Norm zu machen. Und das heißt, daß wir im 11. Planjahrfrüht jedes Jahr eine Million Pud Getreide an den Staat verkaufen werden. Ob wir so hohe Leistungen werden erzielen können? Ja, das ist zweifellos eine reale Zielmarke. Im vergangenen Jahrfrüht hat sich im Kolchos die Ackerbaukultur und die Meisterarbeit unserer Mechanisatoren bedeutend verbessert. Wir verfügen über moderne und leistungsstarke Technik. Im Arsenal der Getreidebauer gibt es viele ungenutzte Reserven. Darunter verschiedene Futtermittel, erfüllte andere landwirtschaftliche Arbeiten. Ich bemühe mich immer, sie gewissenhaft auszuführen. Vielleicht gerade deshalb wurde ich zweimal mit dem

Mitbeteiligt sein

den haben Versuchsgrundstücke für den Anbau dieser Kulturen. Ihre Ergiebigkeit beläuft sich auf 30 Dezitonnen je Hektar.

Es muß noch vieles zur Verwirklichung der Technologie der Düngung, zur Hebung des Bodenfruchtbarkeits, zur Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft in die Praxis gelan werden.

Wie wird unser Kolchos am Ende des laufenden Planjahrfrühts aussehen? Seine Zukunft bekommt schon jetzt klare Abrisse. Es wird ein Milchkomplex für 1200 Melkkühe errichtet, seine erste Bauhilfe ist schon in Betrieb genommen. Bis zum Ende dieses Jahres wird in unserem Kolchos die größte Futtermittelproduktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse um 14 — 16 Prozent gewährleistet.

Heute, aus der Höhe der achtzigsten Jahre, sind die Wandlungen im Leben der Kolchosbauern besonders sichtbar. Zweifelsfrei Jahre arbeite ich in meinem Heimatkolchos als Mechanisator. Zuweilen stelle ich mir die Frage: Was macht einen Menschen zur Persönlichkeit? Ich finde darauf keine eindeutige Antwort, aber das Wichtigste meines Erachtens ist jedoch die Arbeit. Ich möchte ein paar Worte über mich selbst sagen. Ich begann als Anhängerbediener, dann meisterte ich den Traktoristenberuf, pflügte den Boden, säte und erntete das Getreide. Heute lenke ich einen leistungsstarken Traktor K 700, bestimme das Ackerland, transportiere verschiedene Futtermittel, erfülle andere landwirtschaftliche Arbeiten. Ich bemühe mich immer, sie gewissenhaft auszuführen. Vielleicht gerade deshalb wurde ich zweimal mit dem

Orden des Roten Arbeitbanners gewürdigt. Meine Landsleute wählten mich mehrmals zum Deputierten des Rayonsowjets der Volksdeputierten von Tschikalowo. Ich bemühe mich ständig, dieses hohe Vertrauen in Ehren zu rechtfertigen.

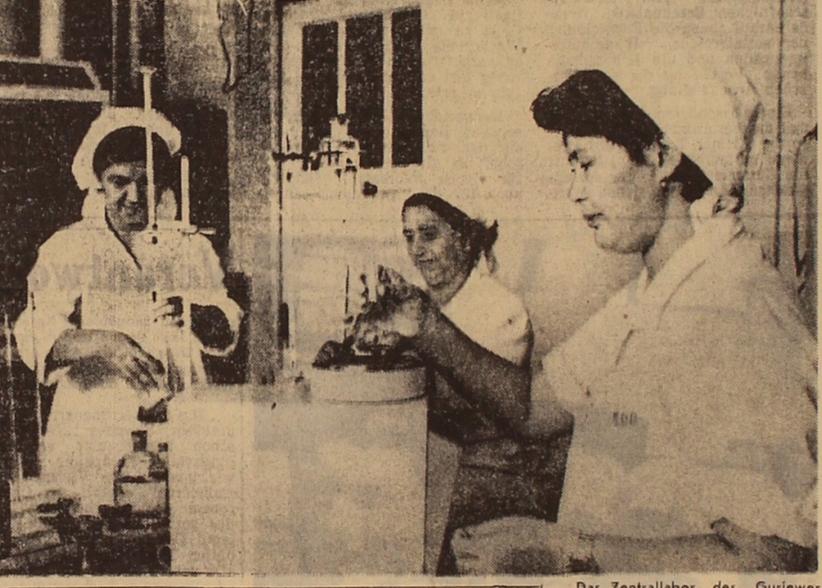
Breit und mannigfaltig ist der Tätigkeitskreis der Deputierten. Wir sorgen für tägliche wie auch für wirtschaftliche und soziale Angelegenheiten. Vor kurzem beschleunigten wir den Bau asphaltierter Straßen, jetzt wollen wir zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse unserer Ärzte beitragen. Stets mitten im Leben ist der Deputierte des Dorfsowjets Harry Buß. Hoch ist seine Autorität. Dem einen hilft er bei der Lösung eines Alltagsproblems, dem anderen gibt er den nötigen Ratschlag, dem dritten leistet er praktischen Beistand.

In unserer Deputierten-tätigkeit gibt es keine Kleinigkeiten. Das darf ein Deputierter nicht vergessen. Die Verantwortung vor den Menschen, vor sich selbst ist die beste Kontrolle, deren Name unser Gewissen ist. Das gibt uns eine feste moralische Stütze im Kampf gegen Gleichgültigkeit, Schlämperei, gegen alles, was dem Kollektiv im Wege liegt.

In fünf Jahren wird unser Kolchos sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern. Es fällt mit dem Ende des 11. Planjahrfrühts zusammen. Ich bin sicher, daß meine Landsleute die großen Aufgaben des Planjahrfrühts erfolgreich bewältigen werden. Das heißt, daß ihr Leben besser und schöner, der materielle Wohlstand noch höher sein werden. Und wieder wird in der Kolchosstraßen ein großes und frühes Fest einzeln.

Arvid SAWADSKI, Mechanisator im Kolchos „Swesda Kommu“, Deputierter des Rayonsowjets der Volksdeputierten von Tschikalowo

Gebiet Kokschetaw



Sitzung des Republik- Pressezentrum

Am 21. August fand eine Sitzung des Republik-Pressezentrum statt, die die Aufgaben der Massenmedien und Propagandamittel in der Beleuchtung der Getreidernte des laufenden Jahres erörterte.

In der Sitzung wurden die Redaktionen der Zeitungen, Zeitschriften, des Rundfunks und Fernsehens besonders auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, den sozialistischen Wettbewerb bei der Ernte operativer zu beleuchten. Es gilt, die Erfahrungen der führenden Mähdrescher bzw. Kraftfahrer, Mitarbeiter der Tennen, Getreideannahmestellen, aller Dienste, die ein reibungsloses Funktionieren des Fließbands Feld-Tenne-Getreidespeicher sichern, markanter aufzuzeigen, die Arbeit der Volkskontrolleure im Kampf gegen Verluste bei der Ernte, Verarbeitung und Lagerung des neuen Ernteguts aufzuzeigen; die Mängel aufzudecken

Das Zentrallabor des Gurjewer Erdölverarbeitungswerks „W. I. Lenin“ prüft die Qualität der Erdölprodukte. Es ist das Verdienst der Mitarbeiter des Labors, daß die Qualität der Erzeugnisse immer hoch ist. Dem Ausschub hat man hier eine feste Riegel vorgeschoben. Lobenswert ist die Arbeit der Laboranten Seripa Akshigitowa, Ludmilla Shidkowa und Shanylaj Tjutabajewa.

Im Bild: Seripa Akshigitowa, Ludmilla Shidkowa und Shanylaj Tjutabajewa analysieren die Fertigprodukte. Foto: Viktor Krieger

Die Arbeiterdynastie

Peter gehört zu der zahlreichen Familie Ulrich, die im Sowchos „Miltuski“ wohnt. Sein Vater arbeitete in der Reparaturwerkstatt. Er „kurtierte“ die großen Kombinen und mächtigen Traktoren. Von Kind an prägte sich in Peters Gedächtnis das Bild ein: Sein Vater neben großen Maschinen. Er wachte auf und schlief beim Rattern der Landmaschinen ein, die frühmorgens aufs Feld fuhren, und spätabends zurückkehrten. Kein Wunder, daß ihn alles anzog, was mit Maschinen verbunden war.

Kennzeichnen die besten im Rayon und auch im Gebiet, 16 000 Dezitonnen Getreide barg Peter Ulrich mit seiner Kombi. Als Kommunist genießt er die große Achtung seiner Arbeitskollegen und auch der Einwohner. „Es ist doch einer von den Ulrichs, kein Wunder“, sagt man gewöhnlich von Peter. Und schon der Ton zeigt, daß man diese Familie im Sowchos hoch schätzt.

Peter ist nur einer von dem großen „Clan“ der Ulrichs, deren sämtliche Mitglieder in „Miltuski“ tätig sind. Die fünf Brüder — Alexander, Konstantin, Johannes, Jakob und Robert — haben schon erwachsene Kinder, die neben den Vätern arbeiten. Nur bei dem jüngsten, Robert, drücken die Kinder noch die Schulbank. Die Familie hat gute Arbeitstraditionen. Das Beispiel der Väter wirkt nachhaltig. Die Söhne treten in die Fußstapfen der Väter und werden wie sie Mechanisatoren, Schweißer, Mechaniker, Bauarbeiter. Alle Ulrichs bleiben ihrem Stammsowchos „Miltuski“ treu. Wenn die Zeit kommt, gehen sie zum Militärdienst und kehren dann nur ins Vaterhaus zurück oder stellen sich an in den naheliegenden Agrarbetrieben des Rayons Dshetayara. Wie eine Stalote überleben die Älteren ihren Arbeitsruhm den Jüngeren und die letzteren sind stets auf der Höhe.

Man wählt sich den Beruf schon in der Kindheit, pflegte Alexander zu sagen. „Soll der Kleine alles ausprobieren, was ihm gefällt.“ Als der Junge groß wurde, erlaubte der Vater ihm sogar, einen schweren Traktor zu lenken. In der 8. Klasse gab es für ihn schon keine Probleme mit der Berufsauswahl. Er wollte nur Mechanisator werden. Darin liegt die Gewähr seines Erfolgs — die große Interessiertheit an seiner Arbeit. Er vernachlässigt nie seine Kombi, da ist immer alles tipptopp. In der Erntezeit verliert er keine Minute für Reparaturarbeiten. Daher waren seine

Anschaulich und überzeugend

Die Parteifunktionäre des Rayons Shanassay sorgen stets für die Verwirklichung der Sichtwerbung, die Erhöhung ihres ideologischen Gehalts und ästhetischen Niveaus. Denn sie gewinnt gleich dem gesprochenen Wort nur dann wirksame Kraft, wenn sie konkreten Menschen, ihrem Bewußtsein und ihren Gefühlen zugewandt ist.

Die Arbeit zur Gestaltung der Sichtwerbung wird im Rayon vom methodischen Rat geleitet. Behauptet haben sich die komplexe thematische Planung der Sichtwerbung, die Aufstellung von Schemen ihrer Anordnung und die Termine ihrer Auffrischung. Hauptaufgabe, die Rolle der Sichtwerbung bei der Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs und bei der Erzielung einer bewußten Einstellung zur Arbeit ist gesiegt.

Die Mittel der Sichtwerbung

im Kolchos „Kasachstanskaja Prawda“ rufen die Dorfbewohner zu neuen Anstrengungen auf. Zu Ehren der Schriftmacher der Produktion geht hier regelmäßig die Fahne des Arbeitstrübens hoch. Werden Blitzmeldungen und Kampfblätter herausgegeben. Farbenreich sind die Stände ausgestattet, die über die Ziele des Kolchos im Planjahrfrüht berichten. Diese Arbeit zehlt gute Früchte. Das Kollektiv des Kolchos führt die Landwirtschaftsarbeiten jährlich in gedrängten Fristen und guter Qualität aus, erzielt hohe Ernteerträge und vergrößert stets die Produktion tierischer Erzeugnisse.

Jeder Landwirtschaftsbetrieb gibt sich Mühe, seine Zentral-

siedlung bestmöglich einzurichten. Im Sowchos „Pripritschny“ z. B. arbeiten Vertreter vieler Nationalitäten und viele Stände widerspiegeln die Völkerverbrüderung. Die gekonnte Nutzung der Anschauungsmittel hilft den Parteifunktionären, die Aktivität der Menschen zu fördern und sie auf die Erreichung hoher Leistungen abzuzeichnen. Der Direktor des Sowchos „Pripritschny“ Andrej Antonow ist Vorsitzender des Rats für Sichtwerbung. Viel Initiative bekunden dabei der Parteigruppenorganisator Grigori Chomenko und der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Jakob Born.

In letzter Zeit werden in unserem Rayon für die Propagierung

der Leistungen der Bearbeiter Kulturvorstellungen genutzt. In Klubs, Filmtheatern und Bibliotheken sind Stände ausgestellt, die über die Schriftmacher der Produktion berichten. Ihnen werden Konzertprogramme gewidmet.

Dort, wo man sich der Sichtwerbung gekonnt bedient, hilft diese die Arbeitsaktivität fördern. Produktionsreserven ermitteln, den Wettbewerb operativ beleuchten, forschrittsliche Erfahrungen propagandieren, Mängel aufdecken und die Disziplin festigen. Eine besondere Rolle kommt ihr heute bei der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Partei-

Galina ULJANOWA, Leiterin der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonpartei-Komitee Shanassay, Gebiet Semipalatinsk

Kanat SISEMBAJEW, Gebiet Kustanai

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Allseitiges Zusammenwirken erstarkt

PRAG. Die aktive Anteilnahme der Tschechoslowaken an der Verwirklichung des Komplexprogramms der sozialistischen Wirtschaftsintegration ist für die weitere erfolgreiche Entwicklung der Volkswirtschaft der CSSR von außerordentlicher Bedeutung. Das erklärte in einem Interview der Stellvertretende Regierungschef der CSSR und Ständige Vertreter der CSSR im RGW Rudolf Roglicek.

Die Leistungen der Republik in der Spezialisierung und Kooperation der Produktion, auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik wären ohne die allseitige Zusammenarbeit mit den sozialistischen Bruderländern unmöglich gewesen, sagte R. Roglicek. Solch große Integrationsobjekte wie die Gasleitung „Sojus“, die Erdölleitung „Drushba“ und die Fernleitung

Winniza — Albertlisa haben für die CSSR erstrangige Bedeutung. Dank ihnen wird die tschechoslowakische Volkswirtschaft mit Elektroenergie, Roh- und Treibstoff versorgt.

Die Verwirklichung des Komplexprogramms bringt jedem RGW-Staat sowie der ganzen sozialistischen Gemeinschaft einen sichtbaren Nutzen und festigt seine Positionen in den internationalen wirtschaftlichen Verbindungen, sagte R. Roglicek abschließend.

Erntekampagne begonnen

ULAN-BATOR. In der Mongolei begann die Erntekampagne. Als erste gingen an die Einbringung von Getreide die landwirtschaftlichen Betriebe des Selenga-Altai, der Hauptkornkammer der Republik. Die Ernte verläuft hier gut zu sein. Auch in anderen Gebieten des Landes werden Vorbereitungen zur Erntekampagne getroffen. Allorts wurden operative Stäbe und mechanisierte Komplexbrigaden gegründet. Einsatzbereit sind schon etwa 700 Kombines und über 1 000 Lastkraftwagen, die bei der „Ernte 81“ eingesetzt werden sollen.

Mit Reiseschecks der Gewerkschaften

BERLIN. Voll ausgelastet sind in diesen Tagen die zahlreichen Sanatorien, Erholungslager, Pensionen und Campings der DDR. Über vier Millionen Werktätige der Republik werden sich in den in malerischen Orten der Republik gelegenen Gewerkschafts- und Betriebsanatorien erholen und ihre Gesundheit ver-

bessern. Für die Erholungsgebarung werden in der DDR etwa 35 Prozent des Gewerkschaftsbudgets verausgabt.

Besondere Achtung wird der Erweiterung der Familienpensionen und der Erholung der Jugend geschenkt. Allein in den 1 000 Pionierlagern der Republik haben sich im vorigen Jahr 80 Prozent der Schüler erholt.

Verarbeitungsbetriebe auf dem Lande

BUDAPEST. Moderne, mit leistungsstarker Technik ausgerüstete Betriebe und Produktionsabteilungen zur Verarbeitung von Fleisch, Milch, Geflügel, Gemüse und Obst sind für das heutige ungarische Dorf kennzeichnend. Sie werden besonders rasch in denjenigen Agrarbetrieben entwickelt, die von den Industriezentren weit entfernt sind. Die Schaffung solcher Betriebe auf dem Lande half bedeutende Geldmittel sparen und erhöhte die Produktionsqualität.

Staatsbetrieben der Ungarischen Volksrepublik gibt es heute über 2 000 Verarbeitungsbetriebe. Auf ihr Konto kommen über 20 Prozent des Gesamtumfangs der Produktion von Wurstwaren, 30 Prozent von Trockenobst und über die Hälfte von Gemüsekonserven.

Die Schaffung der Verarbeitungsbetriebe auf dem Lande fördert die ununterbrochene Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln und die Steigerung der Produktionseffektivität in der Landwirtschaft.

Im Arbeitsaufgebot

HANOI. Das Kollektiv des Erntelings der sowjetisch-vietnamesischen Freundschaft — das Werk für Werkzeugmaschinenbau Nr. 1 in Hanoi, steht auf dem Arbeitsaufgebot zu Ehren des V. Parteitags der Kommunistischen Partei Vietnams. Die Werktätigen dieses führenden Maschinenbaubetrie-

besonders sind die Urheber des sozialistischen Wettbewerbs unter den Arbeitern der Branche zum denkwürdigen Ereignis im Leben des Landes. Steigerung der Arbeitsproduktivität, Erzeugung neuer Werkzeugmaschinentypen und Ausrichtungen, Einsparung von Rohstoffen und Materialien — alle diese Punkte sind in den sozialistischen Verpflichtungen der Kollektive enthalten.

Erfolg der Kraftwerkbauer

BUKAREST. Das landesgrößte Wasserkraftwerk „Eisernes Tor 1“ hat seit Jahresbeginn über vier Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt. Dieser Arbeitserfolg der Donauer Energiewerke war dem nationalen Feiertag Rumäniens gewidmet, der am 23. August begangen wurde.

Der Kraftwerkbau ist der dynamischste Zweig in der Volkswirtschaft Rumäniens. Seine Kapazitäten werden ständig vergrößert. Gegenwärtig werden zwei Wasserkraftwerke an der Donau, Wasserkraftwerkaskaden am Olt und am Sebes errichtet, in einer Reihe von Industriezentren werden Wasserkraftwerke gebaut.

Schöpfung der sozialistischen Integration

SOFIA. Das Kollektiv des Kombinars für Aluminiumbearbeitung in Schumen wird in diesem Jahr 10 000 Tonnen Walzguß erzeugen. Zum Produktionsort des Betriebs gehören heute

über 65 Bezeichnungen: Formprofile, Folien, Rohre, Walzblech. In nächster Zeit werden seine Kapazitäten wesentlich ansteigen — es sollen weitere drei Fließstraßen anlaufen. Das Kombinat in Schumen ist

die Schöpfung der sozialistischen Wirtschaftsintegration. Es wurde von den bulgarischen und sowjetischen Spezialisten projektiert. Ein Teil der Ausrüstungen wurde aus der Sowjetunion eingeführt.

Freiheitskämpfer retten

Der UNO-Anti-Apartheid-Sonderausschuß hat die Regierungen und die gesellschaftlichen Organisationen der Welt aufgefordert, umgehend Maßnahmen zu treffen, um den drei vom Rassistengericht zum Tode verurteilten südafrikanischen Freiheitskämpfern das Leben zu retten.

Das Apartheid-Regime habe grausame Urteile über die Mitglieder des Nationalkongresses Südafrikas aufgrund eines Repressivgesetzes vom „Terrorismus“ gefällt, das sich gegen die Teilnehmer an der Nationalen Befreiungsbewegung richtet, heißt es in einer Erklärung des Ausschusses.

Massenhaften Selbstmord nicht zulassen

Kommentar

Während Milliarden Menschen der Erde ihr normales Leben leben, droht ihnen immer massiver die Gefahr eines globalen nuklearen Raketenkonfliktes. Viele von ihnen, die sich in den 36 Jahren des Friedens an periodische Ausbrüche und Rückgänge der Spannung gewöhnt haben, bemerken nicht — und einige wollen das nicht bemerken —, daß die jetzige Regierung der Vereinigten Staaten immer stärker die Menschheit an den Abgrund des bisher schrecklichsten Krieges in der ganzen Geschichte der Menschheit drängt. Dabei wird es immer schwerer, diesen Hinabsturz zu einem kollektiven Selbstmord aufzuhalten.

UdSSR hat eine Vereinbarung über ein militärisches Gleichgewicht in Europa auf einem Stand vorgeschlagen, der niedriger als der jetzige ist. Die USA drängen währenddessen den westeuropäischen Ländern zusätzliche Rüstungen — Pershing-2-Raketen und Marschflugkörper — auf. Als ob sie nach Verstärkung des Erbschaftspotentials die UdSSR so einschüchtern könnten, daß sie unter Androhung des Krieges ihre Ordnung verändert und sich mit der Herstellung der Weltfriedenspolitik (transatlantischen Gesellschaften einverständigen erklärt.

Tatsache Nummer drei. Die UdSSR tritt für einen Verzicht auf die Logik der Blöcke, für die Auflösung der einander gegenüberstehenden militärisch-politischen Gruppierungen der Mächte, für gegenseitig vorteilhafte kommerzielle Verbindungen zwischen allen Staaten ein. Die USA streben eine einseitige Verstärkung der NATO an und setzen sich für den Ausbau der Union durch Aufnahme anderer Staaten, nämlich Spaniens, ein. Als ob sie dieses Ziel erreichen könnten, ohne entsprechende Gegenschritte seitens des Warschauer Vertrages auszulösen.

Tatsache Nummer vier. Nach jahrelangen Verhandlungen haben sich die UdSSR und die USA geeinigt, das Arsenal ihrer strategischen Offensivwaffen zu begrenzen und eine neue Runde der Verhandlungen über die weitere Begrenzung und Reduzierung solcher Rüstungen zu beginnen. Die USA erklären einseitig diese Vereinbarung für ungültig und beginnen eine neue Runde des Wettrüstens. Als ob sie in der Lage wären, die UdSSR angesichts der Störung des Gleichgewichtes zugunsten einer Macht zur Unfähigkeit zu zwingen, die man nicht trauen darf, da sie sogar die von ihr unterzeichneten Verträge als ein Stück von Papier betrachtet.

Tatsache Nummer zwei. Die UdSSR tritt für einen Verzicht auf die Logik der Blöcke, für die Auflösung der einander gegenüberstehenden militärisch-politischen Gruppierungen der Mächte, für gegenseitig vorteilhafte kommerzielle Verbindungen zwischen allen Staaten ein. Die USA streben eine einseitige Verstärkung der NATO an und setzen sich für den Ausbau der Union durch Aufnahme anderer Staaten, nämlich Spaniens, ein. Als ob sie dieses Ziel erreichen könnten, ohne entsprechende Gegenschritte seitens des Warschauer Vertrages auszulösen.

Tatsache Nummer fünf. Die Sowjetunion zeigt sich bereit und schlägt sogar vor, Verhandlungen auf jedem Stand, darunter auch auf dem höchsten, zu führen, um die Kriegsgefahr zu verringern. Die USA befehlen sich nicht, diesen Vorschlag zu akzeptieren, wobei einige amerikanische Politiker seine Annahme von verschiedenen Bedingungen abhängig machen und sie alle eine Art „Konzession“ an die Sowjetunion ansehen. Dabei führen sie sich so auf, als wären an der Erhaltung des Friedens nur die Sowjetunion und die anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft interessiert.



BRD. Das von den Imperialisten entfesselte verbrecherische Wettrüsten, das eine Gefahr für das Bestehen aller Lebenden in sich birgt, löst einen entschiedenen Protest bei den vernünftigen Menschen des Landes aus.

Jeder Schritt Washingtons und der militaristischen Kreise der NATO, der die Hochrüstung vorantreibt und die Gefahr eines Kernwaffenkrieges verschärft, wird in Peking mit Beifall aufgenommen. So war es beispielsweise, als 1979 die USA-Regierung ihren westeuropäischen NATO-Partnern den Beschluß über die Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen in Westeuropa aufzwang. Jetzt begrüßt Peking auch die Verfügung USA-Präsident Reagans, die Massenproduktion der Neutronenwaffe aufzunehmen, die zu den besonders barbarischen Massenvernichtungswaffen gehört. Während diese Entscheidung in der ganzen Welt Bestürzung und Empörung ausgereizt hat und selbst bei offiziellen Kreisen einer Reihe von Ländern, darunter der NATO-Staaten, auf Verurteilung gestoßen ist, hat man, wie AFP in einem Kommentar der Meldung der offiziellen chine-

sesischen Nachrichtenagentur Xinhua feststellt, in der chinesischen Hauptstadt diesem Entschluß Beifall gezollt.

Worüber freut sich Peking? Es freut sich darüber, daß Washingtons Entscheidung über die Produktion von Neutronenbomben ihre Stationierung in Westeuropa „erleichtern und näher bringen wird“. Beobachter in Peking, betont AFP, sind der Auffassung, daß die Xinhua-Meldung den Wunsch Chinas verrät, „die Neutronenbombe in Europa stationiert zu sehen“.

Der Beifall Pekings für diese Entscheidung der Regierung Reagan ist ein neuer Beweis für die militärische Position der gegenwärtigen chinesischen Führung, für ihr Bestreben, die internationale Lage anzuhetzen und die Kriegsgefahr zu verschärfen. Vor drei Jahren wurden in Peking Verse eines hochgestellten chinesischen Funktionärs — über die Neutronenbombe veröffentlicht. Darin gab er der Hoffnung

Botschaft Babrak Karmals

Der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei und Vorsitzende des Revolutionsrates Afghanistans, Babrak Karmal, wandte sich an das afghanische Volk anläßlich des Nationalfeiertages, des Tages der Wiedererlangung der Unabhängigkeit, mit einer Botschaft.

Im Namen des ZK der Demokratischen Volkspartei und des Revolutionsrates beglückwünschte er die Bevölkerung Afghanistans zum 62. Jahrestag des Sturzes des britischen Kolonialjochs. Unabhängigkeit habe Afghanistan erlangt, als in seine neue Periode seiner Entwicklung eintrat, als in seinen Ländern sich unter dem Einfluß der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die revolutionären Ereignisse ausbreiteten, als das System des Imperialismus einen Kiß bekam, als die Völker des Ostens sich um das Banner der Freiheit scharten und ihre Bemühungen auf die Erlangung von Unabhängigkeit richteten. Afghanistan habe seinen Sieg um den Preis vieler Opfer seitens seiner besten Söhne errungen, unterstrich Babrak Karmal.

„In diesen Tagen wenden sich die Reaktion und der Imperialismus und die künftlichen Elemente erneut gegen Freiheit und Unabhängigkeit unseres revolutionären Volkes, zetteln sie Verschwörungen an und greifen sie zu gleichen Methoden wie auch der alte Kolonialismus“, fuhr Babrak Karmal fort. „Wir leben jedoch unter Bedingungen, da die Kräfte des Friedens, des Fortschritts und der Demokratie auf unserem Planeten erfolgreich den Kräften des Imperialismus widerstehen. Nach dem Sieg der neuen Etappe der Aprilrevolution haben sich die Voraussetzungen dafür herausgebildet, die territoriale Integrität und die nationale Souveränität Afghanistans entschlossen und für immer zu verteidigen und eine neue Gesellschaft aufzubauen“.

Inspiziert von den hohen humanen Zielen der Aprilrevolution verteidigen die Werktätigen Afghanistans in den Reihen der Nationalen Vaterländischen Front unter der Führung der Demokratischen Volkspartei Afghanistans ihre Erwerbungen und kämpfen im Interesse der Festigung der Unabhängigkeit und der territorialen Integrität ihres Landes und des Aufbaus der neuen Gesellschaft, sagte Babrak Karmal abschließend.

Pekings Beifall

Jeder Schritt Washingtons und der militaristischen Kreise der NATO, der die Hochrüstung vorantreibt und die Gefahr eines Kernwaffenkrieges verschärft, wird in Peking mit Beifall aufgenommen. So war es beispielsweise, als 1979 die USA-Regierung ihren westeuropäischen NATO-Partnern den Beschluß über die Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen in Westeuropa aufzwang. Jetzt begrüßt Peking auch die Verfügung USA-Präsident Reagans, die Massenproduktion der Neutronenwaffe aufzunehmen, die zu den besonders barbarischen Massenvernichtungswaffen gehört. Während diese Entscheidung in der ganzen Welt Bestürzung und Empörung ausgereizt hat und selbst bei offiziellen Kreisen einer Reihe von Ländern, darunter der NATO-Staaten, auf Verurteilung gestoßen ist, hat man, wie AFP in einem Kommentar der Meldung der offiziellen chine-

sesischen Nachrichtenagentur Xinhua feststellt, in der chinesischen Hauptstadt diesem Entschluß Beifall gezollt. Worüber freut sich Peking? Es freut sich darüber, daß Washingtons Entscheidung über die Produktion von Neutronenbomben ihre Stationierung in Westeuropa „erleichtern und näher bringen wird“. Beobachter in Peking, betont AFP, sind der Auffassung, daß die Xinhua-Meldung den Wunsch Chinas verrät, „die Neutronenbombe in Europa stationiert zu sehen“.

Ausdruck, daß Peking mit der Zeit ebenfalls eine solche Bombe besitzen wird. Seitdem sind die Beziehungen zwischen Peking und Washington viel enger geworden. Der jetzige USA-Außenminister Alexander Haig erklärte bei seinem Besuch Pekings im Juni, daß die Vereinigten Staaten von Amerika in China ein „befreundetes Land“ sehen und bereit sind, ihm Angriffsstaaten zur Verfügung zu stellen. Jetzt begrüßt Peking die Entscheidung Washingtons über die Massenproduktion von Neutronenwaffen. Berechtigt ist die Frage: Verbirgt sich etwa dahinter die Hoffnung der chinesischen Führung, in Besitz von Neutronenwaffen zu gelangen und zwar durch die Übergabe der Technologie ihrer Produktion durch Washington?

So oder so, aber eines ist klar: Die Pekinger Machthaber, die über die barbarischen Waffen Washingtons so begeistert sind, demonstrieren ein übergesättes Verlangen, daß ihr Sinnen und Trachten auf den Krieg gerichtet ist. Und zwar unter Einsatz barbarischer Massenvernichtungswaffen.

Wirtschaftsbeziehungen weiterentwickelt

Die sowjetisch-westdeutschen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen entwickeln sich weiter. Eine neue Bestätigung dafür liefern die vom UdSSR-Außenhandelsministerium veröffentlichten Angaben über die Ergebnisse der Entwicklung des Handels der Sowjetunion mit anderen Ländern im laufenden Jahr. Wie in den Vorjahren steht die BRD nach wie vor an der Spitze der Handelspartner der UdSSR unter den kapitalistischen Industrieländern. Im ersten Halbjahr 1981 stiegen die gegenseitigen Warenlieferungen wertmäßig auf nahezu 2,7 Milliarden Rubel gegenüber 2,5 Milliarden in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres. In den letzten zehn Jahren hat sich der Warenaustausch beider Länder etwa verdoppelt.

In der ökonomischen Zusammenarbeit der UdSSR und der BRD haben solche Tendenzen wie Großdimensionalität, Stabilität und Langfristigkeit Weiterentwicklung erfahren. Das machte es möglich, auf Jahre hinaus, bis zum Anfang des dritten Jahrzehnts, die Orientierung der Zusammenarbeit auf der Grundlage einer tieferen internationalen Arbeitsteilung zu setzen.

und der gesunde Menschenverstand zeigen aber, daß derartige Behauptungen hinfällig sind.

Die Logik der sich entwickelnden Handels- und Wirtschaftsbeziehungen macht es notwendig, bei der Erweiterung und Vertiefung der bereits bestehenden Zusammenarbeit neue, höhere Ziele zu erreichen und die Kooperation mit neuem Inhalt zu erfüllen. Ein großes beiderseitig vorteilhaftes Interesse repräsentiert in dieser Beziehung das jetzt in Erörterung stehende Projekt einer transeuropäischen Energieleitung, deren Betrieb bis zum ersten Jahrzehnt des kommenden Jahrhunderts berechnet ist. Die Vorteile dieses Bauvorhabens liegen klar auf der Hand. Für die Sowjetunion würde seine Verwirklichung einen beschleunigten Abbau von Erdgas und für die BRD und andere westeuropäische Länder die Auslastung der Betriebe, die Rohre herstellen, und zusätzliche große Erdgaslieferungen.

Für dieses Projekt bekundeten neben der BRD auch Frankreich, Österreich, Belgien und Italien Interesse. In der letzten Zeit nimmt dieses Interesse bereits greifbare Formen an. Mit den Niederlanden ist bereits ein Abkommen über ihre Beteiligung an der Finanzierung des Bauvorhabens in Höhe von über einer Milliarde Dollar abgeschlossen. An der Tagesordnung sind Abkommen auch mit anderen Ländern. Das ist ein Beweis dafür, daß die Idee der gesamt-europäischen Zusammenarbeit bei der Energiewirtschaft sich Bahn bricht.

„Wegrationalisierte“ Menschenschicksale

Karl Marx weist im „Kapital“ darauf hin, daß die Kapitalisten, die infolge stiegreicher Stretcks der Arbeiter höhere Löhne zahlen müssen, die Ausbeutung auch dadurch zu steigern suchen, daß sie, einfach ausgedrückt, ihre Betriebe technisch rationalisieren, die Produktivkräfte heben. In den letzten Jahren wurde die Modernisierung und Rationalisierung der Produktion zu einer charakteristischen Erscheinung in den entwickelten kapitalistischen Industrieländern. Das führt zur Einführung von Kurzarbeit, der bald Massenentlassungen von Arbeitern folgen. Auch die Struktur der Massenarbeitslosigkeit hat sich verändert. Bisher waren die durch den technischen Fortschritt freigesetzten Arbeiter gewöhnlich aus zwei Gründen nicht in Erscheinung getreten. Entweder blieben sie im Produktionsprozeß, wechselten nur den Arbeitsplatz innerhalb ihres Betriebs bzw. den Betrieb oder wanderten in den Arbeitslosigkeit. Jetzt jedoch wurde die sogenannte strukturelle Arbeitslosigkeit sichtbar, auf zweifache Weise durch die monopolkapitalistische Ausnutzung der wissenschaftlich-technischen Revolution verursacht: durch Rationalisierung und damit Einsparung von Arbeitskräften und die Veränderung der Wirtschaftsstruktur, die sich teilweise in Strukturkrisen äußert. In den sechziger und siebziger Jahren konnte diese strukturelle Arbeitslosigkeit zum Teil noch behoben werden, weil solche Arbeitslose im bedeutend wachsenden Dienstleistungsbereich unterkamen. Dort wird aber der wissenschaftlich-technische Fortschritt auch immer mehr durchgesetzt, so daß dieser Ausweg nicht nur versperrt bleibt, sondern dort selbst Arbeitskräfte freigesetzt werden.

und damit zur Vernichtung von Arbeitsplätzen verwendet. Wollen wir z. B. die Lage in der Automobilindustrie, die Hintergründe und Entwicklungsperspektiven, näher betrachten. In kaum einer anderen Branche finden die aktuellen Entwicklungen ein vergleichbares Echo in den Wirtschaftsteilen der Zeitungen wie diejenigen in der Automobilindustrie. Das Hauptaugenmerk der Wirtschaftsfachleute konzentriert sich gegenwärtig auf die insbesondere von den traditionell mächtigsten US-amerikanischen Automobilmonopolen beklagten drastischen Gewinnrückgänge, die nach wie vor anhaltende Exportoffensive der japanischen Kraftfahrzeughersteller und die an die Öffentlichkeit gelangten mehr oder weniger spektakulären Informationen über Bestrebungen zur Zusammenarbeit bislang voneinander unabhängiger Automobilproduzenten. Der gemeinsame Hintergrund dieser Entwicklung muß im Nebeneinander der „normalen“, konjunkturellen Abwärtsentwicklung der kapitalistischen Automobilindustrie bei gleichzeitigen strukturellen Veränderungen der Absatz- und Produktionsbedingungen gesehen werden. Diese Veränderungen (Markt-sättigung bei gleichzeitiger Herausbildung eines einheitlichen Weltmarktes) werden auch künftig zu einer gegenseitigen Verschärfung des Konkurrenzkampfes zwischen den Automobilproduzenten führen. Wenn der gesamte Markt kaum noch erweiterungsfähig ist, können Produktions- und Umsatzsteigerungen nur noch auf Kosten anderer Hersteller erzielt werden — der Kampf um die Marktanteile wird deshalb in voller Schärfe entbrennen. Daß mit dieser Entwicklung zusätzlich die Herausbildung eines einheitlichen weltweiten Absatzmarktes einhergeht, führt wegen der hiermit verbundenen Möglichkeiten der Profitrealisierung aus der Massenproduktion — eine Möglichkeit, die jeder Automobilkonzern für sich maximal nutzen will — zu einer weiteren Zuspitzung der Konkur-

sensituation. Bereits vor zwei Jahren prophezeite der Chef des Automobilkonzerns Volkswagen Toni Schmücker: „Wir wissen, es wird (...) einen Konkurrenzkampf aller gegen alle geben, viel schärfer als früher. Da wollen wir uns gar nichts vormachen.“ Für die ohnehin schon hochmonopolisierte Weltautomobilindustrie zeichnet sich eine weitere Konzentration und Zentralisierung des Kapitals ab. Während die erste Etappe dieser Welle, die in erster Linie den weiteren Ausbau eines weltweit verteilten Produktions- und Absatznetzes zum Ziel hat, bis spätestens Mitte der 80er Jahre abgeschlossen sein wird, wird hieran anschließend eine Rationalisierungsoffensive von bislang noch nicht abschätzbaren Dimensionen auf die Beschäftigten der Automobilindustrie zukommen, deren erste Ansätze bereits sichtbar werden. Schwerpunkt wird hierbei die verstärkte Nutzung der Mikroelektronik und des Robotereinsatzes sein. So ergab die Befragung von 100 führenden USA-Managern deren einhellige Einschätzung, daß bis zum Jahr 1995 jeder zweite Arbeitsplatz durch einen Roboter in der Automobilindustrie besetzt sein wird.

„Die gegenwärtige Krise ist die schwerste, am längsten anhaltende und am meisten herausfordernde, die die Welt seit den dreißiger Jahren kennt.“ Neue Kosten kommen auf die Regierungen zu, und deshalb wurden die Mittel für die Arbeitslosenunterstützung gekürzt. Sie beträgt in den Niederlanden 80 Prozent, in Frankreich 70 Prozent, in Dänemark 65 Prozent, in Belgien 55 Prozent und in der BRD 68 Prozent des letzten Einkommens. Welchen Weg zur Lösung dieser Frage die europäischen Regierungen gehen werden, haben sie allesamt schon deutlich gemacht. In Dänemark ist es im vergangenen Jahr zu einer realen Verschlechterung der Lebensbedingungen gekommen: Die private Konsumtion ist um vier Prozent zurückgegangen. Die niederländische Regierung will für die nächsten fünf Jahre die öffentlichen Ausgaben um jährlich 10 Prozent kürzen. In Belgien erwägt man nicht nur die Sozialleistungen abzubauen, sondern auch einen Lohnstopp einzuführen. Letzteren gibt es schon für die rund 21 000 luxemburgischen Stahlarbeiter. Sie müssen bis 1983 auf Lohnhöhungen verzichten. Nach der schon oben erwähnten OECD-Studie werden die Arbeitslosenzahlen in Westeuropa, Nordamerika, Australien, Neuseeland und Japan zur Jahreswende 1981/1982 das Rekordniveau von rund 30 Millionen Erwerbsfähigen erreichen. Das sind über fünf Millionen mehr, als von den Regierungen insgesamt erwartet. Die Folgen für die Betroffenen sind immense materielle Einbußen, in zahllosen Fällen die Zerstörung der menschlichen Substanz. Wie Recht hatte doch Karl Marx mit seiner Feststellung: „Es muß doch etwas faul sein in einem gesellschaftlichen System, das seinen Reichtum vermehrt, ohne sein Elend zu verringern.“ (Nach ausländischen Presseberichten)

Gesellschaft ohne Zukunft



Dankeschön aus der Mongolei

Vor kurzer Zeit besuchte ich die Aufbereitungsfabrik des mit dem Leninorden ausgezeichneten Dsheskasger Bergbau- und Hüttenkombinats. Dort traf ich mit Karl Klassen zusammen, der schon zwanzig Jahre Maschinist der Pochmühle im Erzbrecherabschnitt ist. In dieser Zeit hat er seinen Beruf so weit gemastert, daß er jetzt nur Produktion höchster Güte erzeugt. Karl ist ein erfahrener Lehrmeister der Jungarbeiter und vermittelt ihnen seine Kenntnisse und Erfahrungen. Über diese wichtigen gegenseitigen Beziehungen sprachen wir auch während unserer Zusammenkunft.

„Nicht nur unseren Jungarbeitern brachte ich das ABC der hochproduktiven Arbeit bei“, erzählte Karl Klassen. 1978 war ich in einer Gruppe sowjetischer Fachleute in der Mongolei. Uns wurde die Ehre zuteil, bei der Inbetriebsetzung des mongolischen Bergbau- und Aufbereitungskombinats „Erdenei“ mitzuhelfen, welches das Ergebnis mongolisch-sowjetischer Zusammenarbeit ist. Bei der Einrichtung der modernen Ausrüstungen lernte ich die mongolischen Genossen auch die Pochmühle bedienen.

Die mongolischen Fachleute erinnern sich noch oft an den Dsheskasger Arbeiter Karl Klassen. Das bezeugen die Grußkarten, die er zu Feiertagen aus der Mongolei erhält.

Michael SCHÖLER

Dsheskasger

Fest der Straße

Schon am Vorabend des Festes bemerkten die Einwohner der Stadt, daß auf dem Platz vor dem Kulturpalast des Superphosphatwerkes etwas Ungewöhnliches vor sich ging.

Auf einem hohen Posten inmitten des Platzes haben sich die „Stirne“ — das Symbol des Familienglücks — niedergelassen. An den Säulen wurden Plakate und Losungen mit Sprichwörtern und geflügelten Worten über die Familie und über Nachbarn, über die Heimat und über das Elternhaus befestigt. Auf einem Transparent stand: „Wir rühmen die Straße, in der wir wohnen“.

Punkt 20 Uhr erklang das Rufzeichen des Festes. Eine Begrüßungsansprache an die Versammelten hielt N. Imanalijewa, stellvertretende Vorsitzende des Stadtvollzugskomitees. Sie erzählte ihnen von dem perspektivischen Entwicklungsplan des Rayons, sprach über die Geschichte der Straße, über die Aktivitäten, die schon längst in dieser Straße wohnen und durch gute Arbeit in der Stadt bekannt sind.

Den Besten wurden Urkunden „Für den vorbildlichen Zustand des Hauses“ verliehen. Danach zeigten die Leuten ihre Kunst.

Bei der Vorbereitung des Festes legten die Kulturarbeiter viel Fingeringkeit an den Tag. Bis spätends klängen auf dem Platz Lieder und Gelächter.

Ludmila GÖRZEN,

Direktor des Kulturpalastes

„Chimik“

Dshambul

In Rente, aber nicht außer Dienst

Am Kontor des Sowchos „Prawda“ duften Rosen. Am frühen Morgen und nach Sonnenuntergang wird über sie Wasser-versprüht. Ringum wachsen Bäume, Alleen, Gärten... Ihrer gibt es hier im Dorf Toganas, der Zentralstadt des Sowchos, viele. Das Dorf, das einst allen Winden ausgesetzt war, ist heute eine grüne Oase, die jeden bezaubert, besonders stark aber diejenigen, die hier zum erstenmal kommen.

An jedem Haus, auf dem Platz am Kulturpalast, im Schulgarten gibt es Rasen und Blumenbeete. Von der Veranda der Sowchosküche im zweiten Stockwerk eröffnet sich eine einmalige Ansicht des in Grün gebetteten Dorfes Toganas.

An der gegenüberliegenden Seite steht inmitten der rauschenden hohen Bäume das Haus von Jakob Leimann, der dieses grüne Reich geschaffen hat. Mit seinen 79 Jahren sucht dieser Mann noch keine Ruhe.

„Wenn der alte Jakob seine Arbeit einstellt, wird die Erde selbst gleich zu weinen beginnen“, sagt der Sowchodirektor Viktor Schubin im Scherz.

Das Dienstalter des Sowchosveteranen beträgt 66 Jahre. Mit dreizehn Jahren säte er Weizen von Hand, mähte Gräser. Dem erwachsenen Jakob wurde die Leitung einer Brigade übertragen. Dann war er fünfzehn Jahre lang Farmleiter. Überall hat er gute Spuren hinterlassen. Nicht

Würdige Auszeichnung

Es gibt heute wohl kaum ein Laienkunstkollektiv, das nicht eng mit der Produktion verbunden wäre, das sich nicht am sozialistischen Wettbewerb beteilige.

Der Wettbewerb unter den ländlichen Kulturstätten hat schon seine Geschichte. In den 30er Jahren war es die Form von Festivals, Olympiaden, Wett-schauen. Später weitete man auch um die Bühnenaufführung. Immer mehr Kulturstätten schlossen sich dem sozialistischen Wettbewerb an. So waren es im 9. Planjahr fünf 9 Kategorien der Kulturstätten, im folgenden Planjahr fünf gab es deren schon 30, die Zirkuskollektive und Bibliotheken miteingeschlossen.

Weltgehend entfaltete sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 110. Geburtstages W. I. Lenins.

Der sozialistische Wettbewerb in der Sphäre der kulturellen

Betreuung trägt dazu bei, durch kulturaufklärerische Mittel den Wettbewerb weitgehend unter den breiten Massen der Werktätigen zu entfalten. Auf solche Weise leisten die Kulturarbeiter ihren Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg.

In den vergangenen vier Jahren wurden den Rayonkulturhäusern in Georgijewka und in Merke sowie der Kultur- und Erholungspark „W. I. Lenin“ in Dshambul, dem ländlichen Kulturhaus in Kurdal und dem Auto-kolchos Nr. 2 der Dshambuler Gebietsverwaltung für Kultur mehrere Wanderwipfel, Diplome und Prämien verliehen.

Während des XXVI. Parteitages der KPdSU haben die Kulturarbeiter des Rayons Burnoje eine freudige Nachricht erhalten — ihr Rayonkulturhaus „Dushaba“ ist als Sieger aus dem sozialistischen Unionswettbewerb hervorgegangen und wurde in die Ehrenliste des Pavillons

„Sowjetkultur“ in der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft in Moskau eingetragen. Das Kollektiv des Kulturhauses bekam die Rote Wanderfahne und die erste Geldprämie verliehen. Im bis auf den letzten Platz besetzten Saal überreichte Ch. Barlybajew, Leiter der Verwaltung für Kultur- und Aufklärungssachen beim Ministerium für Kultur der Kasachischen SSR, dem Leiter der Rayonabteilung Kultur K. Turikbajew die Rote Wanderfahne. Dieser Festversammlung wohnten Vertreter der Staats-, Partei- und gesellschaftlichen Organisationen sowie die Werktätigen, Enthusiasten der Laienkunst bei. Niemand fühlte sich da als Gast, jeder der Versammelten halte so oder anders zum Erfolg der kulturellen Betreuung im Rayon verholfen.

Das Kollektiv des Rayonkulturhauses leitet M. Silajew, der ständig nach neuen Arbeitsformen sucht, um die Kulturveranstaltungen interessanter und inhaltreicher zu machen. Große Aufmerksamkeit schenkt man hier der Arbeit mit den Jugendlichen. Für sie wurden zwei Klubs „Podwig“ und „Potschemuschka“ gebildet, wo sich die Jugendlichen mit Arbeits- und Kriegsveteranen treffen, dramatisierte Veranstaltungen, verschiedene Wettbewerbe vorbereiten.

Beim Kulturhaus wurden zwei Kommissionen gebildet, die sich mit Fragen der Rechtsziehung beschäftigen. Mit ihrer Hilfe fassen immer mehr neue Sitten und Gebräuche im Alltag der Werktätigen festen Fuß. Häufiger werden Familienfeste, Tag der Volljährigkeit u. a. im Kulturhaus in feierlicher Atmosphäre veranstaltet.

Im Kulturhaus arbeiten heutzutage zwei Volksuniversitäten, die von etwa 150 Hörern besucht werden, 14 verschiedene Klubs zählen über 500 Enthusiasten. Wohlbekannt sind im Rayon die 2 Agitationsbrigaden, die auf ihrem Konto Hunderte interessante Darbietungen in zahlreichen Betrieben haben, sowie das Volkstheater, geleitet vom Regisseur Sh. Domsursajew, aber auch das Gesangs- und Tanzen-

semble „Kysgaldak“, das auch den Titel „Volkskollektiv“ trägt. Diese zwei Kollektive waren Preisträger verschiedener Gebiets- und Republikwettbewerbe, sie traten mit Konzerten in den Nachbarrepubliken und auch in Moskau auf. Über die Arbeit dieser Kollektive wurden schon mehrere Fernsehsendungen vorbereitet.

Dank guter Organisation ist das Kulturhaus zum Zentrum der politisch-erzieherischen Arbeit geworden. Hier geht es immer lebhaft her. Über 47 000 Werktätige besuchen jährlich das Kulturhaus. Die Kulturarbeiter sind aktive Initiatoren der Klubarbeit, mit hohem Enthusiasmus machen sie sich an alles Neue, was auf diesem Gebiet aufkommt.

Groß sind die Aufgaben der Kulturarbeiter im elften Planjahr. Sie sind sich der hohen Auszeichnung bewußt, und entschlossen, die Rote Wanderfahne für mehrere Jahre zu behalten.

Nina MATZ,

Abteilungsleiterin des wissenschaftlich-methodischen Gebietszentrums der Volkswirtschaft

Dshambul

In Abais Heimat

SEMIPALATINSK. Die Tschingis-Steppe hat die Stafette der Tage der Poesie Abais übernommen. Hier in die Heimat des großen kasachischen Dichters und Aufklärers, sind bekannte Dichter und Schriftsteller aus Alma-Ata gekommen.

Mit tiefer Bewegung traten die Gäste in das kleine, sauber getünchte Haus im Aul Shidebai. Hier lebte und wirkte Abai Kunanbajew. An diesem altertümlichen Tisch entstanden seine Verszellen, denen ein langes und glückliches Leben beschieden ist. Aus dem Fenster eröffnet sich eine beeindruckende Aussicht: endlose Steppen und die Gipfel des Gebirgsrückens Tschingistau.

Die Landsleute des Dichters bewahren dem großen Sohn seiner Zeit ein ehrendes Andenken, sammeln Materialien über Abai und seine Epoche und propagieren aktiv seinen schöpferischen Nachlaß.

Davon war die Rede auf dem Literaturabend im Rayonzentrum Karaul. Hier sprachen der Erste Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbands Kasachstans Dsh. Muldaghajew, die Schriftsteller A. Nurpeisow, A. Nurschalchow, A. Niltbajew und andere vom hervorragenden Beitrag Abais zur Entwicklung der kasachischen Literatur. Sie unterstrichen die gewaltige Bedeutung der Übersetzungen russischer klassischer Werke, die der Dichter meisterhaft gemacht hatte. Er war ein echter Propagandist der Freundschaft des kasachischen und russischen Volkes, und dafür sind ihm die Nachkommen dankbar.

Auf dem Abend wurden Abais Gedichte und Werke über das neue Leben des Steppenslandes vorgetragen.

(KasTAG)

Die Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR wird mit Recht eine Universität für technische und wissenschaftliche Schulung genannt.

78 Pavillons der Leistungsschau der Volkswirtschaft demonstrieren anschaulich die Errungenschaften der sowjetischen Wissenschaftler und Ingenieure, berichten über die großen sozialpolitischen Wandlungen in unserem Land, über die Erfolge des Sowjetvolkes im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau. Zur Exposition der Ausstellung gehören über 100 000 Exponate. Sie sind ein beider Beweis für das hohe Niveau der Wirtschaftsentwicklung der verbündeten Unionsrepubliken, für das Gedeihen unseres multinationalen Staates.

Die 220 Hektar große gasfreundliche Stadt innerhalb einer Großstadt empfängt jährlich nahezu 10 Millionen Besucher. Zur besseren Besichtigung der Exposition und zur Erholung funktioniert der Binnentransport, der die Gäste in wenigen Minuten zum beliebigen Pavillon, zum Rundpanorama, zum Estradentheater, Restaurant oder Cafe bringen kann.

Im Bild: Auf dem Ausstellungs-gelände.

Foto: TASS

Chronik eines Kolchos

Die Chronik des Kasachstanoer Kolchos „40 Jahre Oktober“, Gebiet Taldy-Kurgan, ist in russischer Sprache in Alma-Ata erschienen. Sie wurde vom 70-jährigen ehemaligen Hirten und Ackerbauern Nikolai Golowazki verfaßt, der diesen Agrarbetrieb nun schon dreißig Jahre leitet.

Der Kolchos, der Weizen, Mais und Gemüse anbaut, Schafe und Rinder hält, erzielt ein Tageseinkommen, das dem Jahreseinkommen von 1950 gleichkommt. Das ist das Ergebnis der Mechanisierung aller kraftaufwendigen Prozesse im Ackerbau und in der Viehwirtschaft, der weitgehenden Anwendung von wissenschaftlichen Neuentwicklungen. Hier entfällt gegenwärtig auf jeden Bauern eine moderne Maschine. Im Kolchos gibt es — sage und schreibe — 700 Traktoren und Kraftwagen. Vor einem halben Jahrhundert besaß er alles in allem ein paar Dutzend Gespannpflüge, Getreidemäher, Heumäher und Fuhren.

Die Lohnhöhe der Kolchosbauern hat die der Industriearbeiter erreicht. Jede Familie hat mit Hilfe des Kolchos ein Mehrzimmerhaus städtischen Typs mit Zentralheizung, Elektrizität und Gas gebaut. Den Kolchosbauern stehen ein Kulturpalast, ein Krankenhaus, eine Bibliothek, Kindergärten und -krippen zur Verfügung, wo alle Kleinen Platz finden.

N. N. Golowazki berichtet, daß der Kolchos mit der Realisierung des Generalentwicklungsplans begonnen hat, der von Wissenschaftlern auf Bestellung der Dorfeinwohner für den Zeitraum bis zum Jahre 2000 aufgestellt worden ist. Darin ist die weitere Hebung des Wohlstandes der Bauernfamilien vorgesehen auf der Grundlage der beschleunigten Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion. Es wurde beschlossen, in den Jahren von 1981 bis 1990 die Produktion von Getreide, Fleisch, Milch und Wolle zu verdreifachen.

Das wird es ermöglichen, die Löhne der Kolchosbauern weiter zu erhöhen, den Bau einer Agrar-siedlung für die Bauernsöhne und -töchter zu beenden, die gegenwärtig erst ihre ersten selbständigen Schritte auf der Erde machen. Für sie werden zweistöckige Einzelhäuser mit Bequemlichkeiten, ein Sportplatz mit einem Winterschwimmbekken errichtet. Jede junge Familie — es entstehen ihrer 70 bis 80 im Jahr — wird eine Einzelwohnung mit drei oder vier Zimmern unentgeltlich erhalten. Der Bau der Siedlung, die „Molodjoshnaja“ genannt wurde, wird dem Kolchos auf mehr als 20 Millionen Rubel zu stehen kommen.

Die Werktätigen dieses führenden Agrarbetriebs träumen

von neuen Höhen, die im Generalplan vorgesehen sind. Sie planen, weitere 3 000 Hektar Unland für den Maisanbau in Nutzung zu nehmen. Das wird dem Kolchos gestatten, jährlich 100 000 Tonnen Körnermais und 12 000 Tonnen Fleisch an den Staat zu verkaufen. Dann wird das Jahreseinkommen 45 Millionen Rubel, und der Reingewinn 15 Millionen Rubel überschreiten. Es wird eine sichere materielle Basis für die Realisierung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellten wichtigen sozialen Aufgabe zur Überwindung der wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Dorf geschaffen.

△

In Kasachstan gibt es 400 Kolchöse, alle erzielen alljährlich Millionenereinkommen. Darüber, wie sie auf dem Boden wirtschaften, den der Staat ihnen zur ewigen Nutznießung übergab, woher sie das Geld zur Schaffung guter Lebensbedingungen für die Werktätigen der Landwirtschaft nehmen, berichtet eine Reihe von 50 Dokumentarbüchern, die in Alma-Ata herausgegeben sind. Sie wurden von Shasybek Kuanyshbajew, Ibrai Shachajew und anderen Veteranen der Kolchosproduktion verfaßt.

(KasTAG)



Neue Gedichte von Mezelaits

Einen Gedichtszyklus unter dem Titel „Die Reise nach Nowaja“ hat der litauische Dichter Eduardas Mezelaits unter Eindruck seines jüngsten Aufenthalts in Dresden, Leipzig und Weimar geschrieben.

Schon der Name des Zyklus läßt erkennen, daß der Autor an den bekannten deutschen Romantiker des XVIII. Jahrhunderts denkt. Mezelaits vermittelt seine Überlegungen zu den Schätzen der deutschen Kultur, führt in Gedanken Gespräche mit Göthe und Schiller.

(TASS)

WIE SCHNELL vergeht die Ferienzeit! Und noch schneller — die Urlaubszeit bei den Lehrern. Wie viele von ihnen, die nach dem Schluß der Möglichkeit bekamen, etwas leichter aufzuatmen, freuten sich, wohl auch mit Recht, über ihre Zöglinge, denen sie gediegene Kenntnisse und Lebenserfahrungen vermittelt haben. Schon längst ist das letzte Klingelzeichen verhallt, auch die Entlassungsfeier ist Vergangenheit.

Wievielmahl der Lehrer den Schluß des Jahres erlebt hat, fühlt er sich danach stets einsam und verlassen. Lange kann das aber nicht dauern, denn bald wird das neue Schuljahr be-ginnen, der Lehrer, der sich von der Absolventenklasse verabschiedet hat, bekommt eine andere Klasse in Obhut, und der Erziehungsprozeß nimmt seine Fortsetzung.

Viele Absolventen werden aber noch lange den Lehrern im Gedächtnis bleiben. In der letzten Zeit kommt es immer öfter vor: Zur Erinnerung an die Absolventenklasse bekommen die Pädagogen Geschenke. Das sind Blumen, Bücher... aber oft auch teure, wertvolle Vasen, Funkengeräte u. a. Es heißt, die Schüler tun das von ganzem Herzen, aus Liebe und Dankbarkeit. Wie fühlt sich aber der Lehrer, wenn er diese Geschenke entgegennimmt? Darüber wollen wir ein wenig nachdenken.

Manchmal hört man, dem Lehrer seien doch auch menschliche Schwächen eigen, und es falle auch ihm zuweilen nicht leicht, der „Versuchung“ standzuhalten, die anderen behaupten, es sei vielleicht gar nicht so schlimm mit den Geschenken. Was ist schon dabei, wenn wir dem Lehrer eine Vase schenken? Unseren Verwandten und nahen Freunden machen wir doch auch Geschenke zu Feiertagen. Und der Lehrer sei unseren Kindern kein fremder Mensch.

Sie lassen sich kaum abstreiten, diese guten, vernünftigen Gedanken. Ein Geschenk ist eine Herzergäube, eine Äußerung der Aufmerksamkeit dem Menschen gegenüber. Nicht von ungefähr sagt man, und das werden auch die Leser sicher zugeben, daß es viel angenehmer ist, ein

Geschenk zu machen, als eins entgegenzunehmen. Es liegt schon im Wesen des Menschen, dem anderen Freude zu bereiten. Es geht nur darum, diese Eigenschaft zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Wenn der Mensch, und insbesondere das Kind, nicht die Notwendigkeit fühlt, ihm den nahen Menschen Gutes zu tun, Freude zu bereiten, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß er zu einem gefühllosen, gleichgültigen Egoisten aufwächst.

Demnach dürfen wir den Kindern das Bedürfnis, dem Men-

schild schon mehrere Jahre vergangen, die Lehrer aber kennen bis heute noch fast alle Scherzgedichte dieser Wandzeitung. Sie ist für die Klassenleiterin bestimmt viel teurer, als ein beliebiges wertvolles Geschenk.

Und das ist nicht die einzige Form der Anerkennung. In einer Schule von Kokschejew, beispielsweise, erschienen die Schüler mit grünen Pappelzweigen zum Geburtstag ihrer Klassenleiterin. Und das im Februar! Ist das nicht das beste Zeichen der Aufmerksamkeit und Hochachtung für den Lehrer? Nie wird die Lehrerin diesen Tag vergessen.

Ein Geschenk, ob groß oder klein, ist heute gar nicht so selten, und nicht nur in der Schule. Eine ältere Frau z. B. nimmt für das Sparkassenfräulein eine Tafel Schokolade mit. Warum? Weil das Fräulein so nett und freundlich zu ihr ist. Muß denn für Freundlichkeit auch gezahlt werden? Würde da nicht die gegenseitige Freundlichkeit genügen? Die Kinder aber nehmen sich an den Erwachsenen ein Beispiel, sie saugen das alles wie ein Schwamm auf und ahmen es nach.

Besuchen Sie mal am 23. Februar oder am 8. März eine beliebige Schule oder Klasse. Da herrscht in den meisten, ein reger Rummel um die Geschenke, obwohl es Feiertage für Erwachsene sind. Hauptsache aber — die Geschenke werden für das Geld der Eltern besorgt. Und die Schüler auch wie die Eltern finden das normal. Je älter die Kinder, desto höher der Beitrag für diese Zwecke, geschweige denn, für Geschenke am Tag der Schulentlassungsfeier. Woher nur dieses hochmütige Gebahren?

Wir Eltern und Lehrer dürfen nie vergessen, daß das vernünftige Verhalten zu materiellen Werten von großer erzieherischer Bedeutung ist. Es ist ein wichtiger Faktor, der die Persönlichkeit formt. Und Geschenke sollen nicht nach dem materiellen, sondern nach dem moralischen Wert geschätzt werden.

Joseph SCHWARZ

Stufen des Wachstums

Wie entwickelt sich die all-gemeinbildende Schule? Welche Probleme hat sie bereits gelöst und welche müssen noch gelöst werden? Wie ist der Absolvent der Mittelschule zum selbständigen Leben vorbereitet? Wer und wie bildet die Lehrer heran?

Auf diese und viele andere Fragen über das System der Volksbildung in unserem Lande gibt das Buch von Wladimir Aljajskow und Nikolai Chromenkow Auskunft, das im Verlag „Prosweschtschenje“ erschienen ist.

Es heißt „Von Parteitag zu Parteitag“. Warum eben so? Weil unsere Schule sich als ein Teil des gesamten sozialökonomischen Komplexes des Landes entwickelt, dessen Pläne sowie die Ergebnisse seiner Tätigkeit alle fünf Jahre auf den Parteitagen erörtert werden.

Eine der wichtigsten Errungenschaften des verlassenen Planjahres (1976—1980), schreiben die Autoren, ist der endgültige Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung. 94,4 Prozent der Absolventen der achten Klassen lernen weiter in Mittelschulen, in Berufsschulen bzw. in Techniken bis zur Erlangung der Mittelschulbildung.

Die Verwirklichung der allgemeinen Mittelschulbildung ist kaum zu überschätzen. Das ist das hohe intellektuelle Potential der Gesellschaft sowie das hohe allgemeine Niveau der Kultur, die Steigerung der sozialen Aktivität, der Persönlichkeit und des Wachstums der Intelligenz aus der Reihe der Arbeiter und Bauern, und die immer engere Verbindung zwischen den Klassen und sozialen Gruppen. Außer allem trägt die allgemeine Mittelschulbildung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion bei.

Die Ergebnisse der Arbeit der Schule hängen in vielem vom ersten Glied — den Kindergärten und Krippen ab. Die Vorschuleeinrichtungen sind berufen zusammen mit der Familie natürlich, den Kindern allseitige harmonische Kenntnisse zu geben, sie physisch zu stählen, ihnen praktische Grundfertigkeiten der Arbeitswelt zu vermitteln, sie ästhetisch zu entwickeln. Im verlassenen Planjahr bekamen noch 2 500 000 Kinder die Möglichkeit, Kindergärten zu be-

suchen, und jetzt haben wir bereits über 14 000 000 solcher Kinder.

Die alljährlichen Ausgaben des Staates für die Vorschulerziehung betragen mehr als 6 Milliarden Rubel. Die Hauptaufgabe des bestehenden Planjahres besteht darin, völlig die Bedürfnisse der Bevölkerung an Vorschuleeinrichtungen zu decken, sowohl in der Stadt als auch im Dorfe.

Das verlassene Planjahr gab die Möglichkeit, in der Praxis der Schule die Effektivität des vollkommeneren Inhalts des Unterrichtsprogramms zu überprüfen, das in der Mitte der 70er Jahre unter Berücksichtigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eingeführt worden war. Dabei stellte sich heraus, daß einige Schulkurse überbelastet, schwer zugänglich und zu kompliziert waren.

Zum erstenmal in der Praxis der allgemeinbildenden Schule wurde in dieser Periode die vor den Wissenschaftlern und Lehrern gestellte Aufgabe erforscht, das einheitliche wissenschaftlich gebildete Niveau der Kenntnisse der Schüler in den Schulen, technischen Berufsschulen und Techniken zu bestimmen.

Im Lehrjahr 1980/1981 wirkt in der Schule der neue Typenlehrplan. Nach diesem Lehrplan wird der Unterricht in der Arbeits-erziehung doppelt so viel Stunden — vier Wochenstunden — vorgesehen, der Unterricht der Fremdsprache beginnt nicht in der fünften, sondern in der vierten Klasse, die Zeit für fakultativen Unterricht ist vergrößert worden. Auf der Grundlage der Typenlehrpläne wurden Lehrpläne für Schulen mit dem Unterricht in Nationalsprachen ausgearbeitet.

Gleichzeitig wurde mit der Einführung der neuen Programme begonnen, die erfolgreich die experimentelle Überprüfung überstanden haben. Anerkennung bekamen unter anderem die Programme in Fremdsprachen, in Geometrie, in Physik und in Musik.

Der Übergang zum neuen Inhalt der Mittelschulbildung wird im Verlaufe der 80er Jahre verwirklicht werden.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: Kazachskaja SSR, 473027 g. Cselinograd, Dom Sowetow, 7-ij etazh. «Froydschaf»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49 Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS: Kaschagan, Tel. 54-07-67 Dshambul, Tel. 5-19-02 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Инография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 8505 УН 0034